

Umfrage zu Outdoor-Lernen in der Grund-/Basisbildung

Projektkontext und Fragestellung

Im April 2022 startete das Erasmus+ Projekt „1o steps outside“, das sich zum Ziel setzt, Resilienz, digitale Kompetenzen und Nachhaltigkeit durch Outdoor-Aktivitäten im Rahmen des Grund-/Basisbildungsunterrichts für Erwachsene zu fördern.

Die Projektpartnerschaft setzt sich neben zwei Erwachsenenbildungseinrichtungen mit Grund-/Basisbildungsangeboten (VHS Pankow Berlin und dem Wiener Frauenverein Orient Express) auch aus dem sozialen Unternehmen Terra Concordia zusammen. Terra Concordia betreibt die Website mundraub.org, eine interaktive Plattform, die Obstbäume und Nutzpflanzen im öffentlichen Raum aufzeigt. Ausgangspunkt der zugrundeliegenden Projektidee bildete die Frage, wie sich die angesprochenen Bereiche miteinander verzahnen lassen, um Teilnehmer:innen und Kursleiter:innen innovative Lernangebote machen zu können.

Digitale Kompetenzen sind nicht nur in der Arbeitswelt gefragt, sondern beinhalten auch die Möglichkeit, Informationen einzuholen, sich mit anderen zu vernetzen und am sozialen Leben teilzuhaben. Gerade bildungsbenachteiligten Personen fehlt jedoch häufig der Zugang zu diesen Ressourcen. Die App „mundraub“, die auf mobilen Endgeräten nutzbar ist, bildet hierfür eine passende Einstiegsmöglichkeit, indem sie einerseits eine Navigationshilfe ist, zugleich aber auch eine Orientierung in „essbaren Landschaften“ erleichtert.

1

Outdoor-Lernaktivitäten im sozialen Nahraum/der unmittelbaren Umgebung sind von großer Bedeutung für Wohlbefinden, Regeneration und körperlicher Fitness. Somit bieten sie nicht nur Abwechslung vom Kursalltag, sondern auch Anlässe für die Entwicklung von Resilienz. Apps wie „mundraub“ können zu entsprechenden Aktivitäten motivieren.

Auftakt für die Arbeit an den Projektergebnissen bildete ein fachlicher Austausch in Berlin im Juni 2022, auf dem sich Kursleitende, Programmverantwortliche und Naturpädagog:innen aller drei Institutionen trafen, um miteinander ins Gespräch darüber zu kommen, welche Möglichkeiten Outdoor-Lernen in Grund-/Basisbildungsangeboten eröffnet.



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Im Anschluss an diesen Fachaustausch wurden zwei Umfragen durchgeführt, um das Nutzungsverhalten digitaler Anwendungen sowie Praktiken und Zugänge zu (Lern-)Aktivitäten im Freien zu erfassen. Zielgruppe waren einerseits Teilnehmende in der Grund-/Basisbildung und andererseits Kursleitende, Trainer:innen und Bildungskordinator:innen.

Zweck der Expert:innen-Umfragen

Mit der Umfrage verbinden wir unterschiedliche Zielsetzungen. Wesentlicher Zweck ist, durch einen Einblick in die Kurspraxis von Grund-/ Basisbildung anschlussfähige Anregungen für den Kursalltag entwickeln zu können, so dass Kursleitende die Aktivitäten leicht in ihr Bildungsangebot integriert können.

Eine erste Einschätzung erhalten wir mittels der Beteiligungsbereitschaft seitens der Kursleitenden: Unabhängig von den spezifischen Antworten lässt sich ableiten, inwiefern die Projektfragestellung als relevant wahrgenommen wird. Darüber hinaus erhalten wir hilfreiche Erkenntnisse über Bildungsbedürfnisse, Chancen, Interessen und Hindernisse – sowohl aus Perspektive der Kursleitenden, als auch von den Bildungsadressaten selbst. So haben wir eine empirische Grundlage, um die beiden Projekt-Outputs „Mundraub-Tutorial“ sowie „1o steps Handbuch“ anwendungs- und bedürfnisorientiert gestalten zu können. Die Ergebnisse werden zunächst direkt von den beteiligten Partnern im Projekt genutzt; schließlich aber – über die Verdichtung in der Handreichung – einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Zugleich hoffen wir aber auch selbst Impulse bei den Befragten setzen zu können, und für Themen wie „outdoor-learning“ und naturgestützter Angebote sensibilisieren. So können Fragen zur Einschätzung der Relevanz naturgestützter Angebote zur Förderung von Wohlbefinden und Resilienz, oder nach in der Nähe der Bildungseinrichtung auffindbaren Grünflächen dazu anregen, diese stärker wahrzunehmen und in den Kurskontext zu integrieren. Auch Kursteilnehmenden können von der Befragung profitieren: Sie werden nach ihren Kenntnissen, Erfahrungen und Vorlieben befragt, und werden so als Expert:innen wahrgenommen und wertgeschätzt. Die Auseinandersetzung mit den Fragen mobilisiert ihre Kenntnisse und regt zur Vertiefung der angesprochenen Themen an. Außerdem können Sie durch die (unterstützte) Anwendung des Online-Umfrage-Tools ihre digitalen Kompetenzen festigen.



Umfrageergebnisse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der beiden Umfragen veranschaulicht werden. Vorweg ist zu erwähnen, dass die Umfragen über etablierte Grund-/Basisbildungsnetzwerke der beiden Erwachsenenbildungseinrichtungen verbreitet wurden. Auf diesem Weg wurde ein repräsentativer Durchschnitt an Kursleitenden adressiert. Dennoch ist es nicht auszuschließen, dass insbesondere solche Personen bereit zur Teilnahme an der Umfrage waren, die sich für grundsätzlich bereits für naturgestützte Ansätze interessieren. Die Umfrage unter Lerner:innen- wurde im Kurskontext durchgeführt, weswegen hier eine solche eventuelle Verzerrung ausgeschlossen werden kann. Insgesamt erreichte die Umfrage 25 Personen, die beruflich im Grund-/Basisbildungsbereich tätig sind (vorwiegend in der Kursleitung, aber auch im Programmmanagement) und 50 Kursteilnehmer:innen im Zeitraum Juni-Juli 2022.

Bei der nun folgenden Darstellung der Umfrage-Ergebnisse stellen wir zunächst die quantitativen Ergebnisse dar, und geben - wo angezeigt - vorsichtige Interpretationen. Die zusammenfassende Auswertung hinsichtlich der Relevanz für das Projekt bzw. die Weiterarbeit am Handbuch erfolgt abschließend.



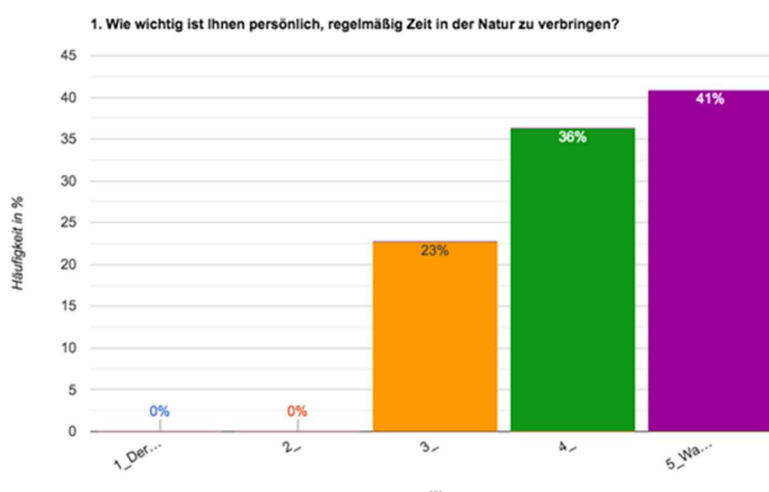
Umfrage unter Kursleiter:innen

Insgesamt nahmen 25 Personen an dieser Befragung teil. Der Fragebogen für die Lehrenden war ausführlicher gestaltet als jener für die Lernenden. Auch die Umfrage unter Kursleiter:innen widmete sich zunächst deren persönlichen Haltungen und Einstellungen zu Natur (im urbanen Raum). In den darauffolgenden Fragen erbat man detailliertere Informationen über die bisherige Kursgestaltung in Bezug auf die Relevanz von Themen wie Resilienz und Wohlbefinden sowie natur- und digitalgestützter Lernangebote. Aus den Erfahrungen der Lehrenden der Grund-/Basisbildungskurse konnten Rückschlüsse auf mögliche Hindernisse und Chancen für das Projekt gezogen werden.

In der ersten Frage sollten die Befragten bewerten, wie wichtig es ihnen persönlich sei, regelmäßig Zeit in der Natur zu verbringen. Der überwältigende Anteil bestätigte die Bedeutung von in der Natur verbrachter Zeit - 41% wählten den höchsten Wert („wann immer ich Gelegenheit habe“), ein gutes Drittel immerhin noch den zweithöchsten Wert. Niemand entschied sich für die beiden niedrigsten Werte. Mit 4,2 von 5 Punkten fiel der Mittelwert sehr hoch aus.

WIE WICHTIG IST ES
IHNEN PERSÖNLICH,
REGELMÄßIG ZEIT IN DER
NATUR ZU VERBRINGEN?

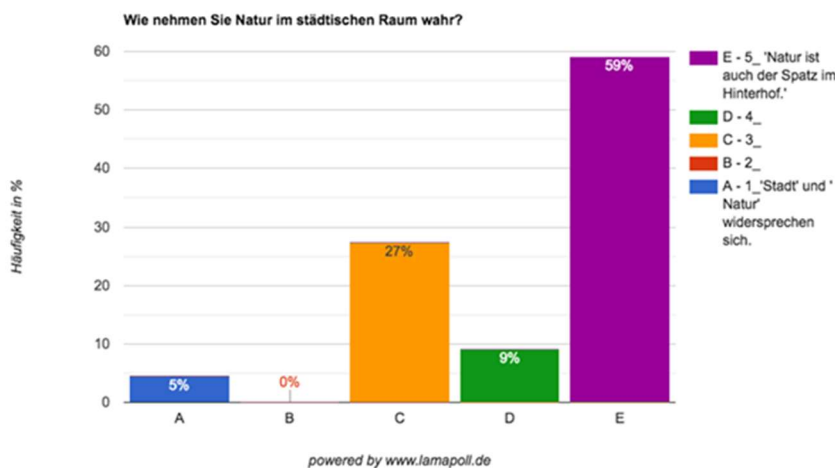
Das ist insofern ein vielversprechendes Ergebnis, als dass eine begeisterte Kursleitung auch die Teilnehmer motivieren kann. Gleichwohl ist dieses Ergebnis nicht als repräsentativer Querschnitt zu deuten: Es ist anzunehmen, dass vor allem solche Kursleitende zur Teilnahme an der Umfrage bereit waren, die auch ein persönliches Interesse an den Fragestellungen des Themas haben.



Die überwiegende Mehrheit hatte keineswegs den Eindruck, dass sich Natur und Stadt widersprechen, immerhin entschieden sich rund 60 % für die Aussage „Natur ist auch der Spatz im Hinterhof“.

Auch diese Antwort ist vielversprechend: Immerhin lassen sich viele naturgestützte Angebote tatsächlich auch im „Stadtgrün“ durchführen, so dass weder Motivations- und Überzeugungsarbeit bei den Kursleitenden geleistet werden muss, noch lange Wegezeiten für die Aktivitäten berücksichtigt werden müssen. Wenn Kursleitenden entsprechende Anregungen für Aktivitäten im städtischen Raum gegeben werden, werden diese nicht nur mit größerer Wahrscheinlichkeit im Kurskontext umgesetzt, sondern können auch die Lernenden motivieren, (mehr) Natur in der Stadt wahrzunehmen.

WIE NEHMEN SIE NATUR IM STÄDTISCHEN RAUM WAHR?



Divers fielen die Antworten auf die Frage aus, ob die Befragten manchmal Pflanzen und Früchte zum Verzehr im öffentlichen Raum sammeln. Die am häufigsten gewählte Antwort war mit 45 % die Mittelposition zwischen „nie“ und „zu jeder Jahreszeit“. Nur knapp ein Viertel der Befragten gab an, nie derlei Objekte zu sammeln.

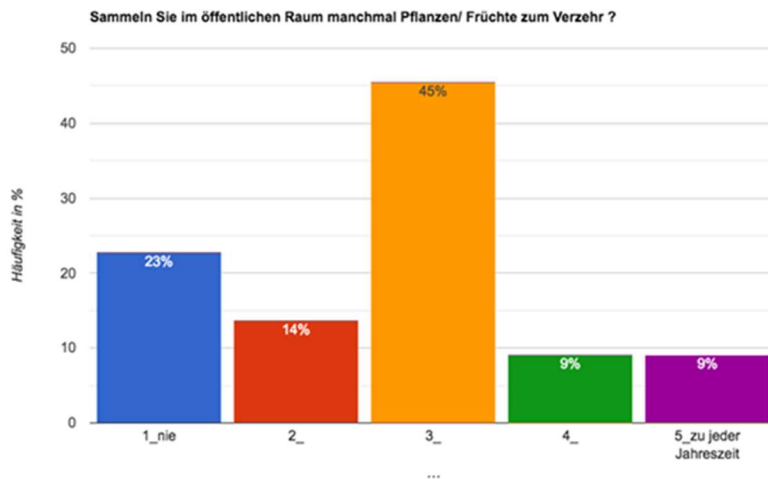
Die Frage wurde nicht weiter differenziert, etwa hinsichtlich der Gründe, warum nicht oder nur selten Essbares gesammelt wurde - vermuten lassen sich hier Unkenntnis und insbesondere im Stadtraum befürchtete Verunreinigungen - oder ob andere Gegenstände (bspw. dekorative) gesammelt wurden.

SAMMELN SIE MANCHMAL PFLANZEN / FRÜCHTE ZUM VERZEHR IM ÖFFENTLICHEN RAUM?



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

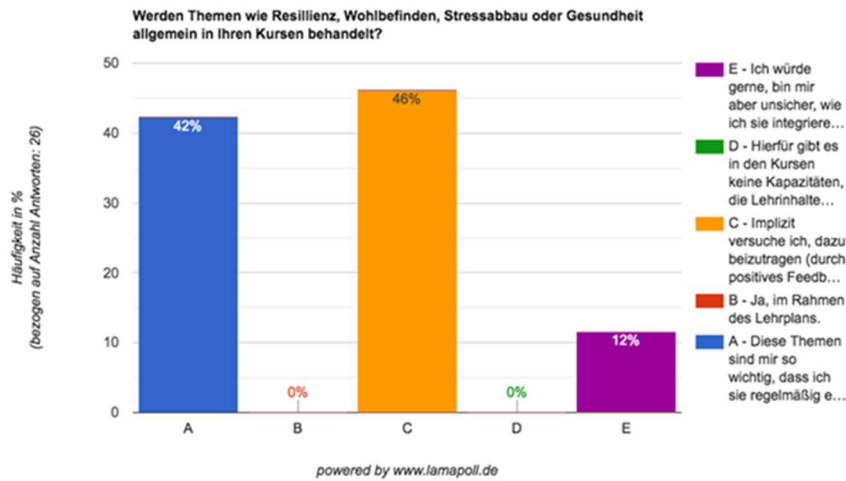
Immerhin kann von einigem Interesse und Entwicklungsmöglichkeiten ausgegangen werden.



Auf die Frage, ob Themen wie Resilienz, Wohlbefinden, Stressabbau oder Gesundheit allgemein in ihren Kursen vorkommen, gaben alle Befragten an, diese als wichtig zu erachten. Dabei sind für 42 % der Antwortenden die Themen so wichtig, dass sie sie regelmäßig explizit in den Kurs integrieren. 46 % meinten, dass sie implizit versuchen, zu Wohlbefinden etc. in den Kursen beizutragen. Strategien diesbezüglich sind etwa, den Lernenden positive Rückmeldung zu geben oder ruhig aufzutreten. Die restlichen 12 % antworteten, dass sie diese Themen gerne aufgreifen würden, sich aber unsicher seien, wie. Interessanterweise war niemand der Meinung, dass es dafür in den Kursen keine Kapazitäten gebe, weil die anderen Unterrichtsinhalte so viel Raum einnehmen. Allerdings wurde hier ersichtlich, dass die Lehrpläne wohl Resilienz, Gesundheit und Wohlbefinden nicht beinhalten, denn auch diesbezüglich antwortete niemand mit „ja“.

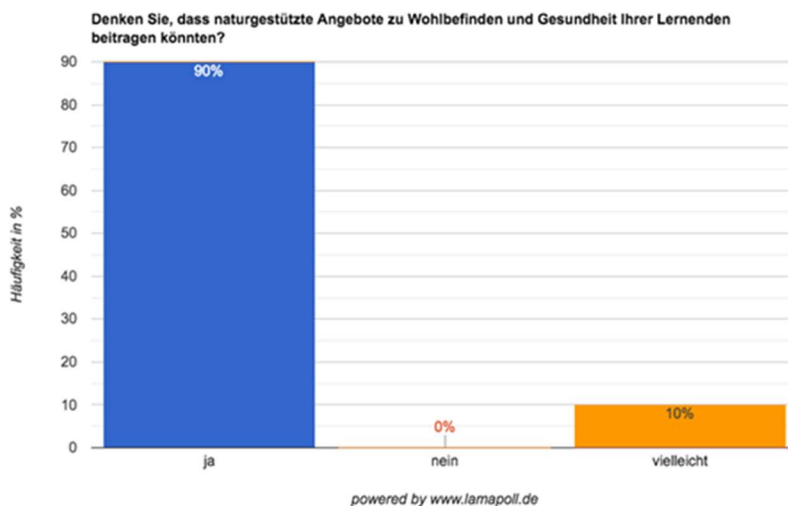
WERDEN THEMEN WIE
RESILIENZ,
WOHLBEFINDEN,
STRESSABBAU ODER
GESUNDHEIT ALLGEMEIN
IN IHREN KURSEN
BEHANDELT?





Ein für das Projekt aussichtsreiches Ergebnis der Umfrage war, dass 90 % der Befragten der Meinung sind, dass naturgestützte Angebote einen Beitrag zu Wohlbefinden und Gesundheit der Lernenden leisten könnten. Die restlichen 10 % antworteten immerhin mit „vielleicht“; niemand entscheidet sich für „nein“. Vermutlich liegt diese starke Tendenz zu großen Teilen in persönlichen Erfahrungen begründet, die Kursleitende selbst in der Natur machen. Dass diese Erfahrungen auch dazu motivieren können, Naturräume und ihre psychosozialen Potentiale für andere zu öffnen, lassen die Antworten der nächsten Frage vermuten:

DENKEN SIE, DASS
NATURGESTÜTZTE
ANGEBOTE ZU
WOHLBEFINDEN UND
GESUNDHEIT IHRER
LERNENDEN BEITRAGEN
KÖNNTEN?



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Hier wurde gefragt, welche naturgestützten Aktivitäten Kursleiter:innen bereits angeboten hatten und wie diese von den Lernenden angenommen wurden. Die selbst formulierten Antworten umfassten Folgendes (*geclustert, der Lesbarkeit halber Rechtschreibung angepasst*):

- Ausflüge in Naherholungsgebiete; Ausflüge in Parks; Spaziergänge; längeres Verweilen (auf dem Weg zu einem anderen Exkursionsziel)
- Picknick im Freien
- Bewegungsangebote im Grünen; Atemübungen
- Blumen und Pflanzen bewundern; Naturbeobachtung
- Kräuterspaziergänge, Suche nach bestimmten Kräutern und Pflanzen
- Austausch mit Teilnehmenden: über schöne (Natur-) Orte, über Pflanzen, über Rezepte, Erinnerungen
- Workshops zum Herstellen von Naturkosmetik
- kreative Angebote (Malen, Theater)

WENN SIE BEREITS SELBST ALS KURSLEITENDE NATURGESTÜTZTE ANGEBOTEN INTEGRIERT HABEN: WELCHE AKTIVITÄTEN HABEN SIE UNTERNOMMEN UND WIE WÜRDEN SIE DIE RESONANZ BESCHREIBEN?

Offensichtlich hatten einige der Befragten bereits einen reichen Erfahrungsschatz im naturgestützten Bildungsangebot. Die meist positive Resonanz der Kursteilnehmer:innen wurde mit folgenden Formulierungen beschrieben:

„Die Teilnehmerinnen lieben alles, was mit Natur, Ausflug, DIY etc. zu tun hat. Auch didaktisch können gemeinsame Exkursionen super aufbereitet werden!!“, auch gäbe es „viele Anknüpfungspunkte und authentische Sprechanlässe“ . Außerdem hätten „viele Kursteilnehmerinnen [...] große Freude an Blüten, einige sammeln diverses Essbares und bereiten es zu.“ Exkursionen in der Natur kämen „sehr gut an“ und es gebe „positive Resonanz. Viel Freude und neue Energie.“ Eine Befragte meint, „die Resonanz ist immer sehr gut, weil die Gruppe in Bewegung kommt, eigene Vorerfahrungen (aus anderen Lebenszusammenhängen z. B.) zum Vorschein kommen und über Dinge, die einem gut tun, z. B. am Wasser sitzen, um sich zu beruhigen, automatisch zum Vorschein kommen.“ Eine weitere Antwort weist daraufhin, dass bereits das Verlassen des Kursraums zu neuen Gesprächen, Themen und Perspektiven anregt und die Resonanz zu Outdoor-Aktivitäten durchweg positiv sei.

Die gegebenen Antworten dürften auch zu großen Teilen den Kontext des Kurses bzw. die Zusammensetzung der Lernenden widerspiegeln:

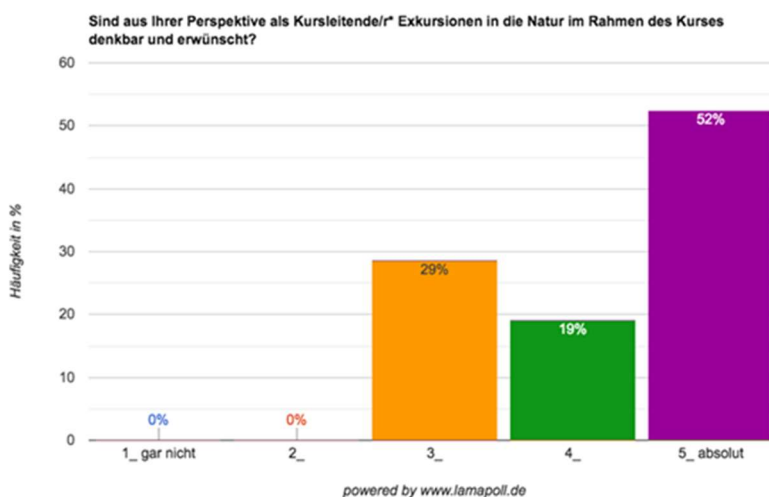


Exkursionen lassen sich wohl leichter durchführen in Kursen, die mehrfach wöchentlich mit hoher Anzahl an Unterrichtseinheiten stattfinden; ästhetische Betrachtungen und Austausch über Rezepte sind vermutlich genderspezifische Zugänge und Tätigkeiten.

Auf die Frage, ob Exkursionen in die Natur aus Perspektive der Kursleitenden als wünschenswert eingestuft werden, entschied sich etwas mehr als die Hälfte für die stärkste Antwort „absolut“; alle anderen waren immerhin noch davon überzeugt, dass entsprechende Aktivitäten durchaus umsetzbar sind.

Auch dieses Ergebnis ist positiv überraschend - immerhin könnte auch vermutet werden, dass unterschiedliche Hürden - bspw. infrastruktureller Art (Nähe zu Grünflächen, begrenzte zeitliche Kapazitäten, ...) seitens der Teilnehmenden (bspw. motorische oder psychosoziale Erschwernisse), oder auch bei der Kursleitung (Planungsaufwand, Unsicherheiten bzgl. naturpädagogischen Methoden ökologischer Zusammenhänge) - dazu führen, dass solche Exkursionen nicht einfach in den Kurskontext eingebettet werden können.

SIND AUS IHRER PERSPEKTIVE ALS KURSLEITENDE*^R EXKURSIONEN IN DIE NATUR IM RAHMEN DES KURSES DENKBAR UND WÜNSCHENSWERT?



Vielversprechend war auch die Beantwortung der Frage, ob es in der Nähe der Bildungseinrichtung einen Park gibt, der für naturgestützte Angebote genutzt werden könnte. 20 Personen wählten „ja“, nur eine „nein“.

GIBT ES IN DER UMGEBUNG IHRER BILDUNGSEINRICHTUNG



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

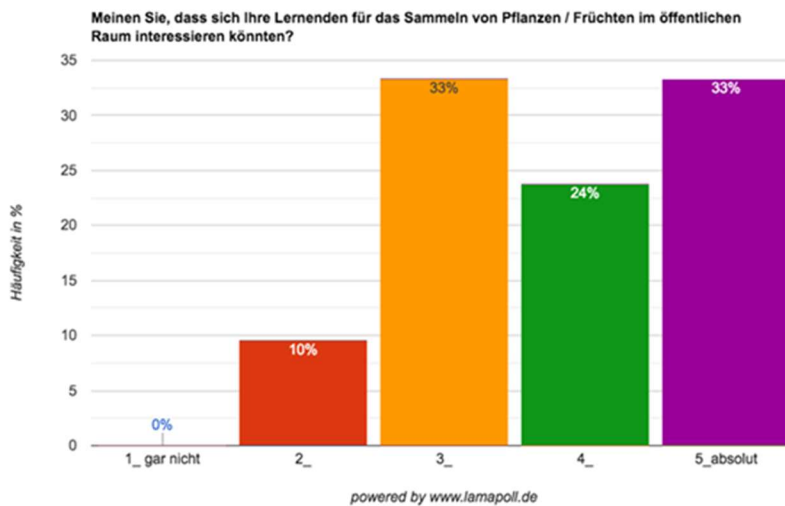
Eine für die die Erarbeitung der vorzuschlagenden Aktivitäten ein erfreuliches Ergebnis; aber auch das „Nein“ muss beachtet werden: Hier kann ggf. eine allgemeine Sensibilisierung stattfinden, wie und wo Natur auch in stark urbanisierten Räumen wahrnehmbar ist (Wetter, Insekten und Kleinstlebewesen, Beikräuter oder kleine Vegetationsflächen); es spricht aber auch die Option einer mehrstündigen Exkursion an.

EINEN PARK ODER
ANDERE ORTE, DIE FÜR
NATURGESTÜTZTE
ANGEBOTE GENUTZT
WERDEN KÖNNTEN?

Ganz konkret wurde gefragt, ob sich die Lernenden für das Sammeln von Pflanzen und Früchten interessieren könnten. Immerhin 33 % beantworteten diese Frage mit „absolut“; der Mittelwert liegt bei 3,8 von 5 Punkten (5 = absolut).

MEINEN SIE, DASS SICH
IHRE LERNENDEN FÜR
DAS SAMMELN VON
PFLANZEN / FRÜCHTEN
IM ÖFFENTLICHEN RAUM
INTERESSIEREN
KÖNNTEN?

Diese Antworttendenz ist gerade auch in Rückblick auf die verbreiteten Erfahrungen und Vorkenntnisse – sowohl unter Lernenden als auch unter Kursleitenden – vielversprechend, und bietet mit entsprechend gestalteten Aktivitäten gute Anknüpfungspunkte.



Eine Vielzahl an frei formulierten Antworten ergab die Frage nach den größten Hindernissen für naturbasierte Lernmethoden in der Grund-/Basisbildung. Die Kursleitenden sehen diese hauptsächlich in folgenden Punkten (geclustert):

Kurszeiten konkurrieren mit anderen Bedürfnissen (bspw. Kinderbetreuung); Prüfungsdruck (zu wenig insg. zur Verfügung stehenden Unterrichtseinheiten; für Lernende sind Exkursionen zu wenig explizit „Deutschlernen“), Logistik (Anfahrtszeiten, Wetter); Planungsaufwand und Vorbereitungszeiten; psychosoziale oder gesundheitliche Einschränkungen der Lernenden.

Diese Antworten geben sowohl Hinweise für die Gestaltung der tatsächlichen Aktivitäten, als auch für die inhaltliche Anbindung an Lehrpläne, hinsichtlich einer eventuell erforderlichen Argumentationshilfe für die Kursleitenden, Lernende zu naturgestützten Lernangeboten zu motivieren (explizite Verknüpfung mit Lernzielen, aber auch im Sinnen eines erweiterten Verständnisses von Lernen - seinen Grundvoraussetzungen und unterschiedlichen Formen, in denen es stattfindet.)

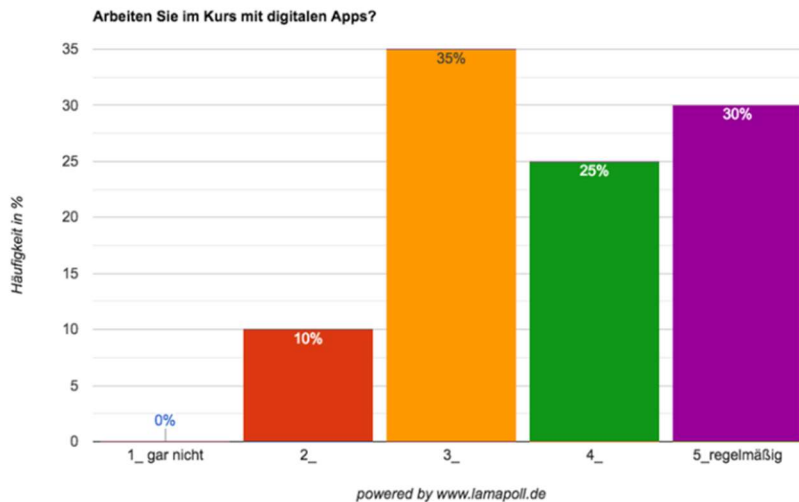
WELCHE SIND IHRER MEINUNG NACH DIE GRÖßTEN HINDERNISSE ZUR UMSETZUNG VON OUTDOOR- BZW. NATURBASIERTEN AKTIVITÄTEN IM GRUND- / BASISBILDUNGSBEREICH ? (DIESE KÖNNEN AUF EBENE DER TEILNEHMENDEN LIEGEN ODER AUCH STRUKTURELLER ART SEIN).

Auf die Frage, ob in den Kursen mit digitalen Apps gearbeitet wird, ergaben sich Werte zwischen 2 und 5, wobei 1 für „gar nicht“ und 5 für „regelmäßig“ stand. Keine befragte Person antwortete „gar nicht“. 35 % wählten den mittleren Wert 3, 30 % entschieden sich für „regelmäßig“. Der statistische Mittelwert war hier 3,8.

Apps kommen also durchaus schon zum Einsatz, aber es gibt noch viel Entwicklungspotential (auch wenn keine Gründe angegeben wurden, warum nur manchmal mit Apps gearbeitet wird.)

ARBEITEN SIE IM KURS MIT DIGITALEN APPS?





Interessant für das Projekt ist, dass bereits 65 % der Befragten die Mundraub-App kannten.

Nicht erhoben wurde das tatsächliche Nutzungsverhalten - also wie häufig die App verwendet wird, und welche Funktionen dabei zum Einsatz kommen. Dennoch ist von gewissen Grundkenntnissen über die Funktionsweise auszugehen.

KENNEN SIE DIE APP
„MUNDRAB“?

Erfreulich war die Tatsache, dass von denjenigen, die die App kannten, 100 % der Meinung war, dass diese im Kurs verwendet werden könnte.

Das spricht zum Einen für eine gewisse Anwenderfreundlichkeit der App; zum anderen kann davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Verwendung (sowohl im Kurskontext als auch per eigenständigem Gebrauch durch die Lernenden) sehr wahrscheinlich ist, wenn eine im Handbuch entsprechend aufbereitete Aktivität im Handbuch, zusammen mit dem Tutorial zur App den Einsatz vorbereitet.

WENN JA, HABEN SIE
DIESE SCHON EINMAL IM
KURS VERWENDET ODER
KÖNNEN SICH
VORSTELLEN, DIES ZU
TUN?

Rund 70 % der Befragten gaben an, dass alle Kursteilnehmenden über Smartphones verfügten, 25 % wählten immerhin die Option mehrheitlich und nur 5 % wählten teils/teils.

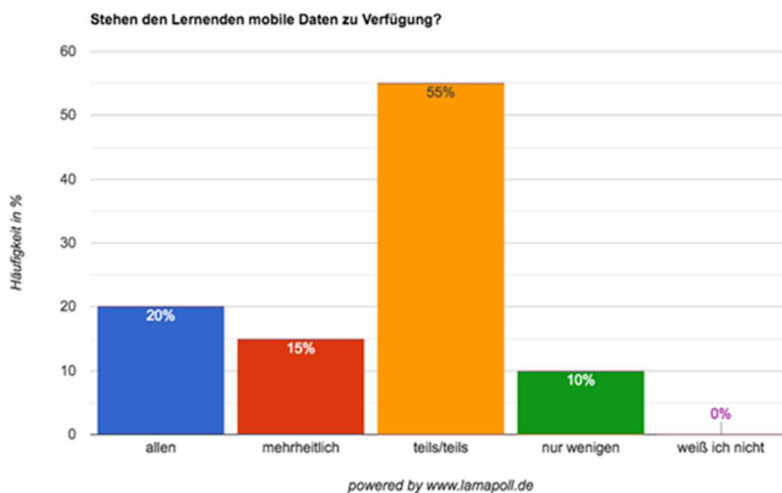
HABEN DIE LERNENDEN
EIGENE SMARTPHONES?



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Nachdem für Outdoor-Einsätze von Apps aber idealerweise mobile Daten zur Verfügung stehen, fragten wir auch nach deren Vorhandensein. Hier zeigte sich ein anderes Bild. Auch wenn Kursleitende diese Informationen vermutlich nicht für alle ihre Kursteilnehmer:innen wissen, so haben sie doch meist ein gutes Einschätzungsvermögen diesbezüglich. Hier gaben 55 % an, dass mobile Daten teils/teils zur Verfügung stünden. 20 % nehmen wahr, dass „alle“ entsprechenden Zugang dazu hätten, immerhin 15 % „mehrheitlich“ und noch 10 % „nur wenigen“ verfügbar sind

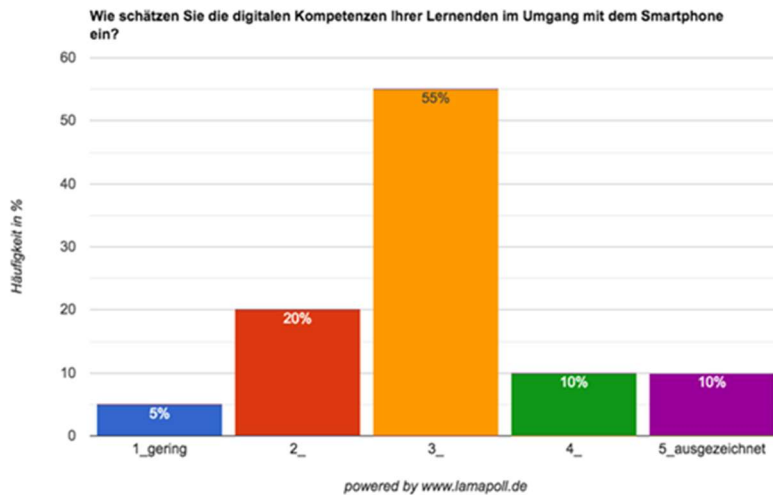
STEHEN DEN LERNENDEN MOBILE DATEN ZUR VERFÜGUNG?



Für die Frage, wie die digitalen Kompetenzen der Teilnehmenden eingeschätzt werden (was für die Nutzung der App bzw. die Entwicklung der Tutorials dazu wichtig ist) war aus einem Spektrum von „gering“ bis „ausgezeichnet“ wählbar. Über die Hälfte der Befragten entschied sich für die mittlere Antwort. Der Mittelwert war hier mit 3 die genaue Mitte zwischen gering und ausgezeichnet.

WIE SCHÄTZEN SIE DIE DIGITALEN KOMPETENZEN IHRER LERNENDEN IM UMGANG MIT DEM SMARTPHONE EIN?





Auf die letzte Frage, ob noch etwas hinzugefügt werden möchte, war die Antwort, dass die digitalen Kenntnisse der Teilnehmenden sehr unterschiedlich seien. Bei einige Teilnehmende sei die Lesekompetenz auch für die Nutzung von Apps eine große Herausforderung (insb. bei Teilnehmer:innen/Absolvent:innen aus Alphabetisierungskursen, die jetzt bereits einen "Brückenkurs" oder einen A1- oder A2 - Kurs besuchen). Andere Kursteilnehmer:innen nutzen wiederum eigenständig Übersetzungssapps.

MÖCHTEN SIE NOCH
ETWAS ERGÄNZEN?



Umfrage unter Kursteilnehmer:innen

Insgesamt nahmen 50 Personen an der Umfrage teil, davon beantworteten 45 alle Fragen vollständig. Wir haben alle Antworten berücksichtigt, da eine quantitative Herangehensweise auf die einzelnen Fragen bezogen zu mehr Erkenntnissen führte, die für das Projekt aufschlussreich sind. Der Fragebogen war bewusst einfach gehalten, da die Umfrage im breiten Spektrum von Grund-/Basisbildungskursen durchgeführt wurde. Daher richtete sich die Befragung neben Personen, die Lesen und Schreiben bzw. Textkompetenz in ihrer Erst-/oder Alltagssprache Deutsch vertiefen, auch an Zweitsprachenlernende im Alphabetisierungskontext. Die Umfrage wurde im Kurskontext durchgeführt, um eine ggf. erforderliche Unterstützung zu gewährleisten (technisch bei der Eingabe der Antworten, sowie bei geringer Literalität auch sprachlich; für Lerner:innen mit nicht-deutscher Erstsprache ggf. mit Übersetzungshilfe).

Im ersten Teil der Umfrage wurden Erfahrungen mit Natur und Vorlieben abgefragt; die Fragen im zweiten Teil zielten auf das digitale Nutzungsverhalten.

SIND SIE AUF DEM LAND ODER IN DER STADT AUFGEWACHSEN?

Zum Einstieg in das Thema der Umfrage wollten wir wissen, ob die befragten Personen im städtischen oder ländlichen Raum aufgewachsen waren. 88 % der Kursteilnehmer:innen gaben an, in einer Stadt aufgewachsen zu sein, 12 % auf dem Land.

Obwohl die Antworten auf diese Frage vermutlich durch den Standort der beiden Erwachsenenbildungseinrichtungen geprägt sind (Berlin / Wien), haben viele der Lerner:innen von Orient Express einen migrantischen Hintergrund; der biografische Bezug zur Stadt ist also nicht allein hierauf zurück zu führen. Ungeachtet dessen lässt sich vermuten, dass Zugang zu und Verständnis von urbanen Naherholungsräumen vermutlich auch vom biografischen Stellenwert derer geprägt.

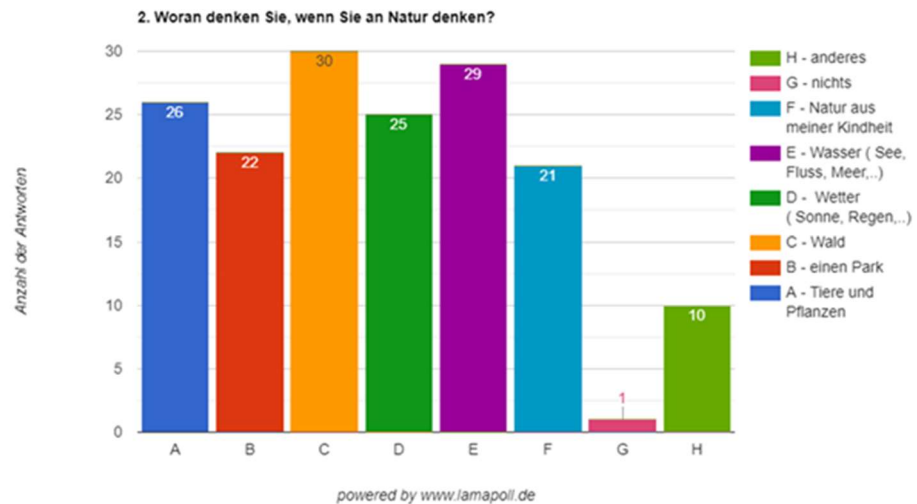
WORAN DENKEN SIE, WENN SIE AN NATUR DENKEN?

Nun wurde nach den Assoziationen gefragt, die das Wort „Natur“ bei den Befragten auslöst. Hier waren Mehrfachnennungen möglich. An erster Stelle wurde hier der Begriff „Wald“ genannt, dicht gefolgt von Gewässern wie Flüssen, Seen oder dem Meer. Über 50 % der Befragten verbinden „Natur“ mit „Tiere und Pflanzen“, „Wetter“ oder „Park“. Nur eine Person hatte keine Assoziation mit dem Begriff. Rund ein Viertel der Teilnehmenden ergänzte die Auslistung durch freie Assoziationen: Hier wurden vielseitige Antworten wie „Blumen“, „Ausflüge“,



„Spazieren gehen“, „Landschaft vom Zug aus sehen“, „Lagerfeuer“ und „Hund“ genannt.

Insbesondere in diesen freien Assoziationen zeigt sich die emotionale Relevanz von Natur-Erfahrungen: Natur ist nicht (nur) etwas, das „draußen“ ist und „gesehen“ wird, sondern ein Raum, der für Erlebnisse und Erfahrungen unterschiedlicher Art genutzt wird.



GEHEN SIE GERNE
IN DIE NATUR?

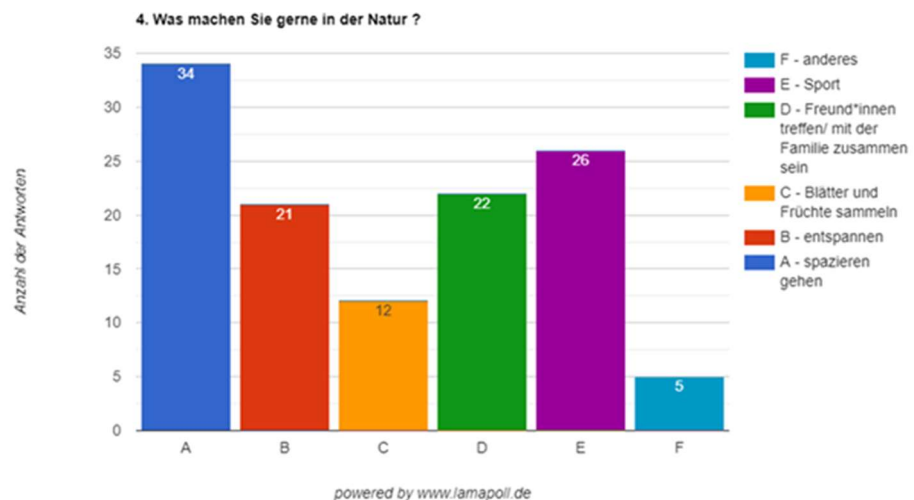
Von zentralem Interesse war die Frage, ob die an der Umfrage teilnehmenden Lerner:innen gerne Zeit in der Natur verbringen tatsächlich gab die überwiegende Mehrheit, nämlich 84 % der Befragten an, „sehr gerne“ in die Natur zu gehen. Die restlichen 16 % entschieden sich für „manchmal“. Niemand wählte die Option „nie“. Dieses Ergebnis ist erfreulich und ermutigend – schließlich ist es eine Grundvoraussetzung für outdoor- und naturgestütztes Lernen, wenn damit positive Erfahrungen verbunden sind. Diese Gewichtung ist auch vor dem Hintergrund erfreulich, als dass sie als repräsentatives Ergebnis verstanden werden kann: Anders als bei der Umfrage unter den Kursleitenden, deren Bereitschaft zur Teilnahme an der Umfrage durch deren persönliche Neigung verzerrt sein kann, ist der Kurskontext nicht „wahlfrei“.



**WAS MACHEN SIE
GERNE IN DER
NATUR?**

Als Nächstes interessierte uns, welchen Beschäftigungen die befragten Lerner:innen in der Natur vorzugsweise nachgehen. Da ein Mehrfachauswahl möglich war, kam es hier zu insgesamt 120 Antworten von 43 Personen. Von den vorgeschlagenen Aktivitäten wurden am weit häufigsten „spazieren gehen“ gewählt; „Sport machen“, „Freund*innen treffen/Zeit mit Familie“ und „entspannen“ wurde in etwa gleich häufig gewählt. Unter „anderes“ wurden „spazieren mit dem Hund“ oder „Insekten beobachten“ genannt.

Während für Outdoor-Lernen eine Vielzahl an Aktivitäten als Anknüpfungspunkte infrage kommt, ist in Hinblick auf den Einsatz der Mundraub-App von Relevanz, dass immerhin 12 Personen – also ca ein Viertel der teilnehmenden Lerner:innen - angaben, Blätter und Früchte zu sammeln.



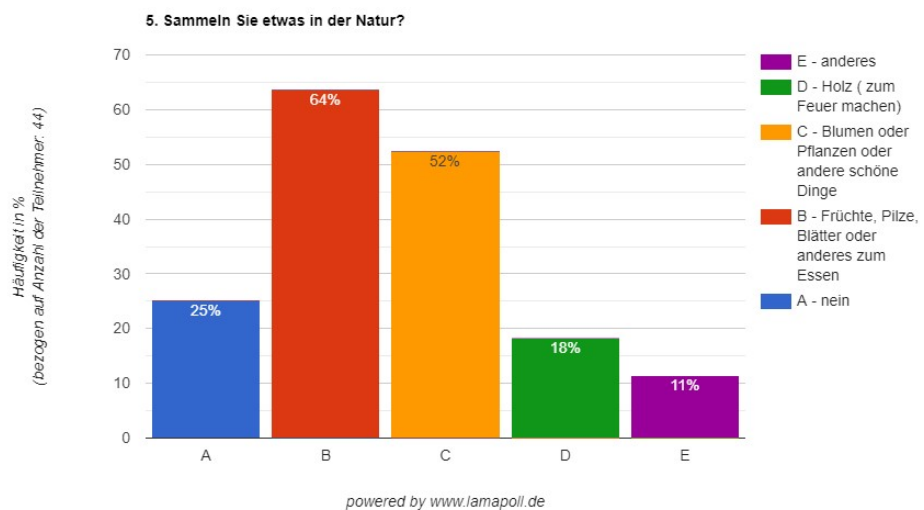
**SAMMELN SIE
ETWAS IN DER
NATUR?**

Die nächste Frage richtete sich konkret danach aus, welche spezifischen Dinge die Befragten sammeln. Mehrere Antworten waren möglich. Am häufigsten – und zwar von 64 % der Teilnehmenden – werden „Früchte, Pilze, Blätter oder Essbares“ gesammelt. Dies war dicht gefolgt von „Blumen oder Pflanzen oder anderen schönen Dingen“, für die sich mit 52 % mehr als die Hälfte der Personen entschied. 18 % der Befragten gab an, Holz zu sammeln und 11 % „anderes“. Ein Viertel der Personen antwortete auf die Frage, ob etwas gesammelt wird, mit „nein“. Weitere Antworten waren „zum Basteln“ oder „Zweige für den Vogel“.



Dieses Projekt wurde mit der Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Interessant ist, dass zwar in der vorhergehenden Frage nur rund ein Viertel Sammelaktivitäten angab, die Antworthäufigkeit jedoch in dieser Frage höher ist. Ob diese Differenz auf Präferenzen - also „gerne etwas zu sammeln“ zurückzuführen ist, oder in der Beschränkung der Auswahl auf „Blumen und Früchte“ begründet liegt, lässt sich nicht sagen. Auch lässt die Verneinung von Sammelaktivitäten keine Rückschlüsse auf (fehlende) Motive zu. Immerhin lassen sich an Erfahrungen von Sammelaktivitäten und damit gezielter Wahrnehmung und Verwertung anknüpfen.



WOHER KENNEN SIE, WAS SIE SAMMELN?

Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich. Hier gab gut ein Drittel der Befragten an, 67,5 % Kenntnisse über die gesammelten Objekte aus der Familie zu kennen, dicht gefolgt von „Freund:innen“ (gut die Hälfte); aber auch Nachbar:innen waren für viele (22 %) eine Ressource. Bemerkenswert sind die Nennungen unter anderem: In mehreren Antworten wie „google“, „Internet“, „selbst“ zeigen sich autodidaktische Bemühungen.

WÜRDEN SIE GERNE MEHR PFLANZEN KENNEN, DIE SIE SAMMELN, KOCHEN ODER ESSEN KÖNNEN?

Diese Frage wurde von mehr als die Hälfte der Befragten Grund-/Basisbildungsteilnehmer:innen mit „ja“ beantwortet; immerhin gut ein Viertel wählte die Option „vielleicht“. Nur ein knappes Fünftel entschieden sich für „nein“. Somit lässt sich vermuten, dass die verneinenden Antworten auf die zuvor gestellte Frage: „Sammeln Sie etwas?“ immerhin bei einigen Antwortenden auf Unkenntnis



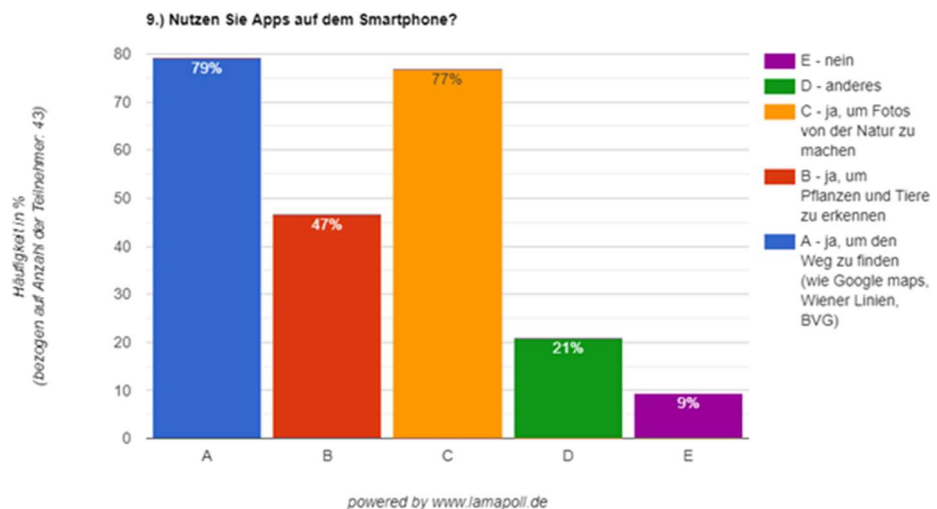
oder mangelnde Erfahrung statt Desinteresse beruht (11 Personen sammeln nichts, nur 8 möchten nichts weiter lernen über Sammelbares).

BENUTZEN SIE EIN GERÄT MIT INTERNET?

Hinsichtlich der Nutzung internetfähiger Geräte gab die überwiegende Mehrheit (38 von 44 Personen) an, ein Smartphone zu benutzen (das entspricht 86 % der Teilnehmenden bzw. 63% der Antworten), 19 nutzen (zusätzlich) einen Computer (das entspricht 32 %). 3 Personen bzw. 5 % der Befragten antworteten auf diese Frage mit „nein“.

NUTZEN SIE APPS AUF DEM SMARTPHONE?

Zum Abschluss der Umfrage wollten wir wissen, ob die befragten Personen bereits digitale Anwendungen auf einem Smartphone nutzen und zu welchem Zweck. Hier war eine Mehrfachauswahl möglich. Nur ein geringer Teil, 4 Personen, verneinte die Frage. 34 Personen gaben an, dass sie digitale Navigations-Werkzeuge verwenden, 33 Personen nutzen Anwendungen für (Natur-) Fotos, 20 Personen nutzen Anwendungen, um Pflanzen und Tiere zu erkennen, 9 Personen wählten die Option „anderes“ („Nachrichten“, „social media“, „google“, „musik hören“).



Zusammenfassung und Ausblick

Durchführung:

Insgesamt lässt sich für beide Zielgruppen – pädagogisches Personal und Lerner:innen – eine hohe Beteiligung feststellen, die die erwartete Teilnehmenden-Anzahl weit übersteigt: Statt der veranschlagten 16 Lerner:innen und 8 Personen im pädagogischen Bereich wurden 50 bzw. 25 Personen – also je etwa die dreifache Anzahl – erreicht. Die hohe Beteiligung unter Lerner:innen dürfte auch mit der hohen Beteiligung unter dem pädagogischen Personal erklärbar sein – immerhin wurde die Umfrage im Kurskontext durchgeführt, um im Bedarfsfall sprachliche und technische Unterstützung gewähren zu können. Damit war die Teilnahme an der Umfrage nicht vergleichbar freiwillig – und womöglich durch persönliche Präferenzen motiviert – wie bei dem pädagogischen Personal. Nichtsdestotrotz: Die hohe Bereitschaft, sich mit den Themen der Umfragen auseinanderzusetzen, deuten wir als starkes Signal, dass sich das Projekt „1o steps outside“ mit aktuellen und relevanten Fragestellungen auseinandersetzt.

Aber auch schon vor Projektabschluss und Veröffentlichung der Handreichung und Tutorials konnte die Umfrage unter Lerner:innen offenbar gut in den Kursablauf integriert werden: Durch individuelle Rückmeldungen von Kursleitenden wissen wir, dass einige Fragen authentische Sprechansätze boten – so wurde bspw. aus der Kindheit erzählt oder eigene Kenntnisse geteilt, worüber die Lerner:innen eine Wertschätzung erfahren haben dürften, und Sprachkompetenzen ausgebaut wurden. Auch digitale Kompetenzen konnten geübt werden: So wurde nur in einem Kurs die Fragebögen ausgedruckt und die Antworten nachträglich händisch in das Umfrage-Tool eingetragen; alle anderen Kursteilnehmenden beantworteten die Fragen online.

Inhaltliche Zusammenfassung:

In der Umfrage unter dem **pädagogischen Personal** zeigt sich, dass die Potentiale des Naturraums sowohl privat, als auch in unterschiedlichen Formen im Kurskontext genutzt werden. Laut den Angaben der Kursleiter:innen, scheinen zudem auch die Teilnehmer:innen naturgestützte Lernangebote meist freudig willkommen zu heißen. Allerdings sollte kritisch geprüft sein, inwiefern die umgesetzten Aktivitäten genderspezifischen Präferenzen entsprechen und damit nur bedingt geeignet sind, diverse Lernende anzusprechen. „Neutrale“ Tätigkeiten oder alternative Zugänge sollten also zumindest in den Katalog der vorgeschlagenen Aktivitäten aufgenommen werden. Neben dem Lerninteresse und der Möglichkeit zur Erholung in der Natur, ist hier auch die soziale Komponente relevant. „Team Building“-Ansätze für Outdoor-Lernen sind ein in Erwägung zu ziehender Vorteil.

Von den Kursleiter:innen werden naturgestützte Lehrangebote zur Förderung von Gesundheit, Resilienz und Wohlbefinden größtenteils befürwortet; zugleich sind diese Themen offenbar nicht (expliziter) Teil der Lehrpläne, bzw. zumindest keine ihrer Relevanz angemessenen Bedeutung zugemessen wird. Dies ist ein



wichtiger Ansatzpunkt für das Projekt und sollte im Handbuch unbedingt aufgegriffen werden. Denn daraus ergeben sich Hürden für Lehrende, außerplanmäßig naturgestützte Lehreinheiten zu entwickeln.

Vielversprechend ist auch, dass der überwältigenden Mehrheit der Befragten eine Grünfläche in räumlicher Nähe der Bildungseinrichtung bekannt war. Aber auch hier lässt sich das Potential noch weiter entfalten: Etwa durch eine Sensibilisierung, wo (überall) Natur zu finden ist: im Wetter, in tierischen und pflanzlichen Kleinstlebewesen, vielleicht im Baum auf dem benachbarten Grundstück? Vielleicht lassen sich eventuelle Defizite auch durch Aktivitäten mit Fokus auf Bewegungseinheiten an frischer Luft kompensieren – womit über physische Wege ein Beitrag zu Wohlbefinden und Resilienz geleistet werden kann. Zugleich: Auch „im Drinnen“, im Kursraum können naturgestützte Aktivitäten durchgeführt werden – mit Bildern, kleinen Gegenständen, Geschichten. In diesem Zusammenhang sind auch vorbereitende Aktivitäten zu nennen, wie bspw. der Einsatz der Mundraub-App: Hier gaben alle Befragten an, dass die Mundraub-App für ihre Kurse sinnvoll und nützlich sein kann; auch ein allgemeines Interesse an Bildungsmodulen zu „essbaren Landschaften“ ist laut Umfrage vorhanden. Hier sollten – wie bereits bei Projektkonzeption geplant – entsprechende Didaktisierungsvorschläge und Aktivitäten angeboten werden. Weiter lassen sich grundsätzlich auch Aktivitäten denken, die im Rahmen von Exkursionen über das unmittelbare Umfeld der Bildungseinrichtung hinausgehen. Allerdings sollte berücksichtigt werden, dass seitens der Kursleitenden auch diverse Hindernisse zur Umsetzung derartiger Aktivitäten wahrgenommen werden: Der Zeitaufwand für Vorbereitung und Umsetzung geht über die Gegebenheiten/Möglichkeiten vieler Grund-/Basisbildungskurse hinaus; viele der Lernenden sind aufgrund von Fürsorge-Arbeit zeitlich und örtlich nur eingeschränkt flexibel. Auch eventuelle physische Einschränkungen der Kursteilnehmer:innen (wie etwa Fitness, Mobilität, Gesundheitszustand allgemein) stellen für manche ein Hindernis dar. Über die physischen Herausforderungen hinaus kommen zudem auch psychische Hemmungen nach draußen – an eventuell unbekannte Orte – zu gehen. Diese Angaben müssen per Lösungsvorschlägen in das Handbuch einfließen, damit für möglichst unterschiedliche Kurssettings und Zusammensetzung der Lerner:innen passende Aktivitäten angeboten werden können.

Dennoch können wir insgesamt optimistisch davon ausgehen, dass Vorschläge für unterschiedliche Aktivitäten gern angenommen werden, wenn sie an bewährte Praktiken anknüpfen und diese ausbauen. Wenn diese mit entsprechenden Didaktisierungsvorschlägen verbunden sind – sich also noch leichter und expliziter in den Kurskontext einbauen lassen – kann angenommen werden, dass auch weitere Lehrkräfte entsprechende Aktivitäten ausprobieren werden.



Lerner:innen der Grund-/Basisbildung haben unterschiedlichste Vorstellungen von und Erfahrungen mit Natur: Klassische Assoziationen wie Wald, Wind, Wetter und Tiere und Pflanzen sind weit verbreitet; allerdings ist Natur auch immer ein emotional besetzter und individueller Raum: Das zeigt sich in den Kindheitserinnerungen, die Kursleitenden beim Ausfüllen der Umfrage geschildert wurden, aber auch in den anderen, freien Assoziation: Hier ist Natur der Raum, in dem etwas erlebt, erfahren, gemacht wird.

Dass Lernende gern in die Natur gehen und positiv besetzte Assoziationen mit Natur weit verbreitet sind ist eine Grundlage, um zu weiteren outdoor-Aktivitäten und Erfahrungen in und von Natur zu motivieren. Gleichwohl sind es aber auch individuelle Erfahrungen, die sich einer Pauschalisierung oder Inszenierung entziehen: Viele Lernende (insbesondere jene mit Fluchthintergrund) dürften auch irritierende, wenn nicht gar stark verängstigende Erfahrungen im Draußen gemacht haben. Natur tut nicht immer und jedem gleichermaßen gut, nicht jede Natur-Erfahrung ist positiv und erstrebenswert. Für die zu erarbeitenden Vorschläge im Handbuch bedeutet das, nicht per se davon auszugehen, dass Aktivitäten in der Natur von allen und jederzeit von Freude, Entspannung oder Neugier begleitet sind.

Zugleich zeigt sich in den Antworten aber auch schon die vielseitig gewählten Zugänge zur Natur: Sie wird als Kulisse für Sport- und Freizeitaktivitäten genutzt, als Ressource für Erholung und Entspannung, aber es wird sich ihr auch direkt zugewandt: mittels beobachtender und entdeckender Aktivitäten kann die Erfahrung von Natur unmittelbarer sein. (Für die im Handbuch vorzuschlagenden Aktivitäten bedeutet das, möglichst unterschiedliche Zugänge anzubieten: Soziale, forschende, entspannende. So können bekannte Pfade betreten, aber auch neues Terrain erschlossen werden.

Auch in den Antworten zu den gesammelten Objekten zeigen sich unterschiedliche Motive, die damit diverse Anschlussmöglichkeiten bieten: Ob kulinarisch, gesundheitsfördernd, ökonomisch, kreativ oder ökologisch motiviert - es lassen sich immer gute Gründe finden, sich gezielter der Natur und ihren Ressourcen zuzuwenden. Dass der Großteil der befragten Lerner:innen angibt, gern mehr verwertbare Pflanzen kennen zu wollen, ist ein vielversprechendes Ergebnis und legt Vorschläge für entsprechend gestaltete Aktivitäten im Handbuch nah. Zwar ist es nicht explizite Absicht des Projekts, Naturerleben auch mit Klima- und Umweltschutzfragen in Beziehung zu setzen - gleichwohl sind entsprechende Verbindungen denkbar und lassen sich zumindest vereinzelt in entsprechende Aktivitäten integrieren. Hier kann ein ganzheitlicher Bildungsansatz wie im naturgestützten / outdoor-Lernen gewinnbringend sein: Chancen sind dabei nicht nur das zu erlangende Selbstbewusstsein und Knowhow über die unmittelbare Umgebung und Flora und Fauna, sondern auch die Vernetzung und Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden untereinander als Gesundheits- und Resilienzförderung an der frischen Luft. Denn hinsichtlich des Wissenserwerbs über Sammelbares wurde formale Bildung nicht explizit in die Auswahlmöglichkeiten in der Umfrage aufgenommen - dennoch lassen sich Kenntnisse über verwertbare Ressourcen offenbar gut per non-formalen Wissenstransfer übertragen, und sind so für soziales Lernen geeignet.

Hinsichtlich technischer Hilfsmittel ist die hohe Verbreitung von internetfähigen Geräten unter den Befragten erfreulich; gleichwohl ist hier von einem sehr heterogenen Kompetenzbereich auszugehen: Die



Nutzung sozialer Medien scheint geübt und weit verbreitet – allerdings sollte nicht davon ausgegangen werden, dass digitale Anwendungen und Apps vollumfänglich und eigenständig genutzt werden können; eingeschränkte digitale Kompetenzen und fehlende Geräte oder Daten zur Verwendung der Mundraub-App dürfen nicht zu einer weiteren Marginalisierung bereits benachteiligter Lerner:innen führen. Insofern lassen sich auch aus den Antworten der Lerne:innen wertvolle Anregungen und Impulse zur Entwicklung von naturgestützten Lernangeboten entnehmen; gleichwohl muss bei Lerner:innen im Grund-/Basisbildungsbereich besonders darauf geachtet werden, diese inklusiv zu konzipieren, so entsprechende Lernangebote für genutzt werden können, um so einen Beitrag zu Wohlbefinden und Resilienz leisten zu können.

Für die angesprochenen Zielgruppen – Kursleiter:innen sowie Kursteilnehmer:innen – gilt es demnach lösungsorientiert Resilienz fördernde Anregungen – auch für digital gestützte Outdoor-Lernaktivitäten – in der Grund-/Basisbildung zu gestalten. Dabei ist es nicht nur wichtig, allgemeine Modelle oder Unterrichtsbeispiele zu entwickeln, sondern möglichst diverse und flexibel auszugestaltende Angebote zu machen, die auf unterschiedliche Kurskontexte und Bedürfnisse der Lerner:innen angepasst werden können.

